

Predigt am 4. Sonntag nach Trinitatis (13.07.2025) in Crailsheim

Lukas 6, 36-42 (Evangelium des Tages)

Die Gnade unsers Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen.

36 Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist.

37 Und richtet nicht, so werdet ihr auch nicht gerichtet. Verdammt nicht, so werdet ihr nicht verdammt. Vergebt, so wird euch vergeben.

38 Gebt, so wird euch gegeben. Ein volles, gedrücktes, gerütteltes und überfließendes Maß wird man in euren Schoß geben; denn eben mit dem Maß, mit dem ihr messt, wird man euch wieder messen.

39 Er sagte ihnen aber auch ein Gleichnis: Kann auch ein Blinder einem Blinden den Weg weisen? Werden sie nicht alle beide in die Grube fallen?

40 Der Jünger steht nicht über dem Meister; wenn er vollkommen ist, so ist er wie sein Meister.

41 Was siehst du aber den Splitter in deines Bruders Auge und den Balken in deinem Auge nimmst du nicht wahr?

42 Wie kannst du sagen zu deinem Bruder: Halt still, Bruder, ich will den Splitter aus deinem Auge ziehen, und du siehst selbst nicht den Balken in deinem Auge? Du Heuchler, zieh zuerst den Balken aus deinem Auge und sieh dann zu, dass du den Splitter aus deines Bruders Auge ziehst!

Der Herr segne sein Wort an uns allen. Amen.

„Darum seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist.“

Dies ist die Überschrift des Evangeliums unseres heutigen Sonntags und es ist zugleich die Überschrift über diese Predigt. Wir wollen versuchen, diese Worte anhand des Textes zu verstehen und sie dabei auch richtig, innerlich und geistlich verstehen.

Wenn hier auf der Erde ein Sohn seinem Vater überhaupt nicht ähnlich ist, weder leiblich noch geistig noch geistlich, so entsetzen sich die Leute. Sie sagen:

„Was ist das? Der Vater ist groß, schlank und schön; der Vater ist klug und weise und voller Willenskraft; der Vater ist ein wahrhaft frommer Christ. Und nun seht den Sohn! Der ist ein kleiner, ungeformter, hässlicher Mensch; der ist dumm und faul; der ist dabei böseartig und voller Übel. Was ist das? Wie kann das sein?“ (Wir verstehen, dass dies nicht recht ist, wenn Vater und Sohn sich so unähnlich sind.

Ja, es ist im Gegensatz dazu ganz natürlich, dass sich Vater und Sohn ähneln und oft hören die Kinder die Leute sagen:

„Das ist ja ganz der Vater.“ oder *„Ganz die Mutter.“*

Die Verwandtschaft sorgt für Ähnlichkeit, ja für Einheit. In den eigenen Kindern spiegeln sich die Eltern. Die Kinder sind ja ihr eigen Fleisch und Blut.) So, wie das hier auf der Erde in unserer Verwandtschaft ist, so müssen aber auch wir Gotteskinder unserem himmlischen Vater ähnlich sein. Sind wir das nicht, sind wir nicht seine wahren Kinder.

Von Natur sind wir natürlich nicht Gott, sondern dem Teufel ähnlich. Denn von Natur sind wir nicht Gottes Kinder, sondern Teufels Kinder (oder *„Kinder des Zorns“*¹, wie die Bibel es auch nennt).

¹ Epheser 2, 3

Denn von Natur dienen wir der Sünde in allen möglichen Arten und Weisen. Und (wie schreibt der Apostel Johannes:)

„Wer Sünde tut, der ist vom Teufel; denn der Teufel sündigt von Anfang.“²

Aber durch die vom Heiligen Geist durchs Wort gewirkte Wiedergeburt, ja, durch den Glauben an Jesus Christus sind wir Gottes liebe Kinder und dadurch auch unserem himmlischen Vater ähnlich geworden:

Wir hassen die Sünde in jeder Form und wir lieben das Gute, das Gott liebt. Und auch, wenn diese neue Kreatur in uns, dieses gottähnliche Wesen auf dieser Erde auch noch sehr unvollkommen ist, so ist es ja doch da. (Und welche Wesenseigenschaft Gottes ist die Größte und Herrlichste? Es ist seine Barmherzigkeit!) Das, was an und in Gott am herrlichsten ist und das, was uns gegenüber am herrlichsten hervortritt und auch von uns am herrlichsten erkannt wird, es ist seine übergroße Barmherzigkeit. Es ist doch lauter Barmherzigkeit, die wir von Gott empfangen haben. Wenn wir also Gottes Kinder sind, so müssen wir auch in der Barmherzigkeit seine Kinder sein, wir müssen als rechte Kinder Gottes unserem himmlischen Vater an Barmherzigkeit ähnlich sein.

Und auch, wenn diese Barmherzigkeit in uns auf dieser Erde noch sehr unvollkommen ist, so ist sie doch da, ja, sie muss doch da sein. Und durch die Ermahnung Christi zur Barmherzigkeit, die wir heute hören, wird der göttliche Keim, das göttliche Pflänzlein der Barmherzigkeit, das in uns ist, geweckt, gereift und gestärkt durch den Heiligen Geist.

Hören wir also nun diese Ermahnung.

Zuerst ermahnt uns der Herr Jesus ganz im Allgemeinen:

„Darum seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist.“

Dann wendet er das auf das Einzelne an.

Er sagt:

„Richtet nicht, so werdet ihr auch nicht gerichtet. Verdammet nicht, so werdet ihr auch nicht verdammt.“

Richtet und verdammt Gott uns sofort, wenn wir sündigen? Wo wären wir, wenn Gott das täte! Nein!

„Barmherzig und gnädig ist der Herr, geduldig und von großer Güte.“³

„Wie sich ein Vater über Kinder erbarmt, so erbarmt sich der Herr über [uns, seine Kinder]. Denn er weiß, was für ein Gebilde wir sind; er gedenkt daran, dass wir [durch unsern Herrn Jesus Christus seine lieben Kinder] sind.“⁴

Er richtet uns nicht, wenn wir fallen, sondern er richtet uns auf; er verdammt uns nicht, sondern er vergibt uns und macht uns selig. Sollten wir, wir nun nicht unserem schwachen, strauchelnden und sündigenden Nächsten auch dasselbe Erbarmen erweisen? Sollten wir, wir ihn gleich vor unsern strengen Richterstuhl stellen und ihn verdammen? Sind wir für unseren Teil mit unserem Nächsten nicht so barmherzig, wie Gott es mit uns ist, so verleugnen wir den Geist der Kindschaft Gottes und wir haben von Gott auch kein Erbarmen, sondern Richten und Verdammen zu erwarten. (Denkt an das Gleichnis vom unbarmherzigen Schalksknecht⁵. Nicht Verdammen sollen wir, sondern Vergeben ist unser Dienst.)

„Vergebt, so wird euch vergeben.“

spricht Christus nämlich weiter. Gott vergibt uns ja nach in seiner väterlichen Güte und Barmherzigkeit täglich alle Sünden reichlich um Jesu willen. Wer sind wir nun, dass wir unserem

² 1. Johannes 3, 8

³ Psalm 103, 8

⁴ Psalm 103, 13-14

⁵ Matthäus 18, 23-35

Nächsten das, was er etwa an uns sündigt, nicht vergeben wollten? Nein, Gottes Geist, der in uns wohnt, treibt uns, dass wir auch herzlich vergeben denen, die sich an uns versündigen. Könnten wir uns denn sonst der Vergebung Gottes trösten?

„Gebt, so wird euch gegeben.“

Gott gibt uns gar reichlich mit großem Erbarmen. Wir, die wir Gott ähnlich sind, sollen dem Nächsten ebenso geben. Dann erweisen wir uns als Gottes Kinder, welchen Gott gerne weiterhin gibt. Auf alle diese Dinge ist das Wort Jesu zu beziehen:

„Ein volles, gedrücktes, gerütteltes und überfließendes Maß wird man in euren Schoß geben; denn eben mit dem Maß, mit dem ihr messt, wird man euch wieder messen.“

Gott wird uns große Barmherzigkeit oder ein unbarmherziges Gericht widerfahren lassen, je nachdem ob wir Barmherzigkeit oder Unbarmherzigkeit gegen unsere Brüder gezeigt haben, ob wir also Gottes Kinder sind oder nicht.

Auch das Ermahnen der irrenden und sündigenden Brüder soll deshalb mit Barmherzigkeit geschehen. Dem, der solches mit Unbarmherzigkeit tut, gilt das folgende Gleichnis:

„Kann auch ein Blinder einem Blinden den Weg weisen? Werden sie nicht alle beide in die Grube fallen?“

Wer unbarmherzig ist, der zeigt, dass er die Barmherzigkeit Gottes nicht erkannt und in sich aufgenommen hat, dass er also geistlich völlig blind ist. Wie kann der also einem anderen den Weg weisen? So jemandem gilt auch das folgende Sprichwort:

„Der Jünger steht nicht über dem Meister; wenn er vollkommen ist, so ist er wie sein Meister.“

Wer seines Bruders Meister sein und ihn zurechtweisen will, der darf in geistlicher Weise nicht unter seinem Bruder stehen. Wer aber unbarmherzig ist, der ist ganz und gar nicht geschickt, seines Bruders Meister und Lehrer zu sein.

Deshalb sagt der Herr Jesus gerade heraus so zu dem, der seinen Bruder unbarmherzig meistern will:

„Was siehst du aber einen Splitter in deines Bruders Auge“,

eine Verirrung und Sünde,

„und den Balken in deinem Auge“,

die Unbarmherzigkeit, die völlige geistliche Blindheit verrät,

„nimmst du nicht wahr? Oder wie kannst du zu deinem Bruder sagen: Halt still, Bruder, ich will den Splitter aus deinem Auge ziehen; und du siehst selbst nicht den Balken in deinem Auge? Du Heuchler, ziehe zuvor den Balken aus deinem Auge und sieh dann zu, dass du den Splitter aus deines Bruders Auge ziehst.“

Wer seinem irrenden und sündigenden Bruder zurecht helfen will, der muss Gott in Barmherzigkeit ähnlich sein. Sonst ist er selbst geistlich blind, steht weit unter seinem Bruder und ist ein pharisäischer Heuchler.

Darum, oh Christ, weil wir das alles gehört haben, wollen wir barmherzig sein, wie auch unser Vater barmherzig ist. Dazu helfe uns unser himmlischer Vater durch seinen Heiligen Geist um Jesu Christi willen. Amen.

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

(Predigt Carl Manthey-Zorns über Lukas 6, 36-42 (1910-1911) Kleine Hauspostille 129-131, sprachlich angepasst und ergänzt von Noah Müller)